Nr. 463. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 2. Oktober 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 1. Oktober. Die Meldungen von Unruhen in Uhehe erweisen sich, den „B. N. N." zufolge, als übertrieben. Von einem Aufstande oder allgemeinen Unruhen unter den Wahehe ist nichts zu bemerken; dem Anscheine nach hat nur eine kleine Abtheilung derselben einen Raubzug bis nach Ugogo gemacht, zu deren Bestrafung es keines großen Truppenaufgebots bedarf. Gouverneur Wissmann hat bei der eingetretenen Ruhe und Sicherheit bereits einige der gegen die Masili und Wahehe gegründeten Stationen aus Ersparungsgründen aufgehoben. Auch sollte durch das Freiwerden von Kräften an entbehrlicher Stelle eine zweckmäßigere Vertheilung der Schutztruppe herbeigeführt werden. Die Besatzung anderer im Bereiche der Wahehe-Züge liegenden Stationen sind auf je 40 bis 50 Mann herabgesetzt worden. Die fünf Kompagnien des Expeditionskorps sind derartig organisirt, daß sie 24 Stunden nach erhaltenem Befehl abmarschfertig sind.

— Dem Geheimen Justizrath Prof. Dr. Planck in Göttingen ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, als Anerkennung für seine hervorragende Mitwirkung bei Ausarbeitung und Fertigstellung des Bürgerlichen Gesetzbuchs vom Kaiser der Charakter als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden.

Diese Auszeichnung des hochverdienten Mannes wird in den weitesten Kreisen mit Freude vernommen werden. Als Verfasser des Familienrechts des Entwurfs und als Generalreferent über denselben in den späteren Stadien der Berathung hat Planck unter den noch lebenden Mitarbeitern des großen Werkes unzweifelhaft den hervorragendsten Antheil daran gehabt; mit welcher Umsicht, Klarheit und Ueberzeugungskraft der bekanntlich seit langer Zeit des Augenlichts beraubte Mann die Vorlage auch im Reichstag zu vertreten gewußt, ist noch in allgemeiner Erinnerung. Wir hoffen, daß es Planck, der als ausgezeichneter und in seiner Unabhängigkeit unerschütterlicher Richter, als einflußreicher liberaler und nationaler Politiker sein öffentliches Wirken begann und der dann zwei arbeitsreiche Jahrzehnte dem deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch gewidmet, noch vergönnt sein werde, den Kommentar dazu zu schreiben, zu dessen Abfassung Niemand so berufen ist, wie Planck.

— Die „Nat.-Lib. Korr." berichtet: „Der vom Zentralvorstand der nationalliberalen Partei berufene Ausschuß zur Vorbereitung des Delegirtentages hält heute Abend eine letzte Sitzung ab, um die ihm zugewiesene Aufgabe auch formal zum Abschluß zu bringen. Der Zentralvorstand selbst kommt morgen Vormittag zusammen, um endgültig über die dem Delegirtentag zu unterbreitenden Vorschläge zu beschließen. Die Anmeldungen zum Delegirtentag liegen inzwischen fast vollständig vor; sie haben bis heute Abend die Zahl 476 erreicht. Eine so starke Betheiligung ist bisher noch bei keinem Delegirtentag beobachtet worden. Aber die Partei war auch noch niemals aus den verschiedenen Theilen des Reiches in so gleichmäßiger Stärke auf einem Delegirtentag vertreten. Insbesondere läßt sich mit Genugthuung feststellen, daß der Süden, Südwesten und Westen des Reiches ungeachtet der räumlich großen Entfernung im vollen Verhältniß zu seiner Bedeutung für die nationalliberale Partei seine Stimme mit abgeben wird. Gegenüber einer stark denunziatorischen Anzapfung des „Vorwärts" sei übrigens bemerkt, daß allen Wahlkreisen aufs strengste eingeschärft worden war, die Beschickung des Delegirtentages nur unter Rücksicht auf die vereinsgesetzlichen Vorschriften vorzubereiten. Die Zentralleitung ist demnächst gegen jeden Verstoß genau so eingeschritten, wie dies vorbildlich der Parteitag der Sozialdemokraten im Mainzer Falle gethan hat."

— Die bereits früher angekündigte Denkschrift betreffend die finanzielle Entwickelung der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und der zugelassenen besonderen Kasseneinrichtungen ist gestern im „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht worden. Die Denkschrift, die nicht weniger als 5½ Druckbogen umfaßt, ist bestimmt, die finanziellen Vorschläge der unlängst im „Reichs-Anzeiger" veröffentlichten Novelle, das heißt die anderweite Vertheilung der Rentenlast auf die einzelnen Versicherungsanstalten zu begründen. Wie weit diese ziffernmäßige Begründung ziffernmäßig stichhaltig ist, kann nur ein Mathematiker entscheiden. Der Laie kann nur sagen, daß das ganze Gebäude in der Luft schwebt. Da wird z. B. in dem Abschnitt über die Vermögenslage der Versicherungsanstalten folgende interessante Mittheilung gemacht:

Für die Gesamtheit der Versicherungsanstalten und zugelassenen besonderen Kasseneinrichtungen ergiebt sich ein Ueberwiegen des Vermögensbestandes über den Kapitalwerth der laufenden Renten

für den 1. Januar	1895	um	170 989 400	Mark,
„ „ 1. „	1896	„	223 716 200	„
„ „ 1. „	1897	„	273 645 900	„
„ „ 1. „	1898	„	322 796 600	„

welcher Betrag für den 31. Dezember 1900 weiterhin anwächst auf 466 190 500 Mark.

Allein in einer Fußnote wird man darüber belehrt, daß es sich hierbei nicht um eine thatsächliche Mittheilung, sondern um eine Hypothese handelt. Denn es wird dort ausdrücklich betont, daß diese und alle übrigen in der Denkschrift angegebenen absoluten Beträge sich ändern, sobald die Einnahmen der Jahre 1895 ff. sich anders gestalten als im Jahre 1894 oder die Erfahrungen andere Sterblichkeits- und Invaliditäts-Erscheinungen ergeben.

Frankreich.

Paris, 29. September. Der Petersburger Korrespondent des „Soleil", dessen Brief wieder als Leitartikel des orleanistischen Blattes benutzt wird, erklärt, Rußland sei bereit, sogleich in der Türkei einzuschreiten, falls dies nöthig wäre. Wenn die russische Regierung ehrgeizige Absichten hegte, so wäre die Zerstückelung des türkischen Reiches eine vollendete Thatsache; aber Rußland werde die Welt durch seine Selbstlosigkeit in Erstaunen setzen. Sein Wahlspruch sei „freie Christen in einer selbstständigen Türkei" und es werde ihm unverbrüchlich treu bleiben. „Der Padischah von Konstantinopel hat keinen besseren Freund als uns. Das weiß die Türkei wohl, und so dürfte sich ohne Zweifel der Starrsinn erklären, mit dem sie alle Rathschläge Europas und auch die unsrigen verwirft. Ihre Staatsmänner spielen da ein höchst gefährliches Spiel." Die Reise des Zaren, fährt der offiziös-russische Berichterstatter fort, habe die allgemeine Lage schon bedeutend gebessert. In Wien habe man endlich die Ueberzeugung gewonnen, daß Rußland im Orient nicht ohne Oesterreich-Ungarn vorgehen wolle. Anderseits dürften der Aufenthalt Nikolaus II. in England und die loyalen Erklärungen seiner Räthe den Eifer des Kabinets Salisbury etwas abgekühlt haben. Jedermann müsse doch einsehen, daß Rußland an der Lösung der orientalischen Frage vor allen andern Mächten betheiligt ist. Die Franzosen haben dies schon lange begriffen, aber es sei nicht überflüssig, auch England und durch England Italien davon zu überzeugen.

„Als Vorposten der europäischen Zivilisation im Orient", heißt es im „Soleil", „hat Rußland große Pflichten zu erfüllen. Während die Türkei durch die Unklugheit ihrer Staatsmänner zusammenbricht, richtet sich Japan, Dank der Weisheit der seinigen, auf und wächst von Tag zu Tag. Die jungen Staaten, denen das Glück lächelt, sind immer ehrgeizig, zu Angriffen und Uebergriffen geneigt. Das hat Japan unlängst China gegenüber bewiesen. Der Brand, den es da entzündet hat, kann unsere Grenzen bedrohen, und es mußte daher Rath geschafft werden. Unsere Staatsmänner haben dies wohl erkannt und Zar Nikolaus II. vor ihnen, da er als Zarewitsch Japan und Sibirien erforscht hat und die Verhältnisse besser kennt, als sie. Wir haben hier Grund zu der Vermuthung, der jetzige Aufstand der Philippinen gegen Spanien sei unter der Hand von Japan angefacht worden. Für alle Fälle hat Rußland im Hafen von Wladiwostok eine stattliche Kriegsflotte angesammelt."

Wladiwostok, führt der Korrespondent aus, ist nicht nur ein ansehnlicher Kriegshafen, sondern ein Handelsplatz von hoher Bedeutung, dessen Geschäftsziffer in sechs Jahren verzehnfacht hat, Frankreich ist da kaum vertreten, da es an der sibirischen Küste nur einige Kriegsschiffe hat, und der Handel Rußlands und Englands sind im äußersten Osten eher im Abnehmen begriffen. Einen um so größeren Platz nimmt Deutschland dort ein, wo für seine billigen Industrie-Erzeugnisse ein weiter Absatz ist. Im Jahre 1893 liefen 56 russische und 89 deutsche Fahrzeuge, die ersteren 41 000, die letzteren 78 000 Tonnen umfassend, in den Hafen ein. Man begreift, daß die noch in den Kinderschuhen stehende rußische Industrie nicht gegen die gewaltigen Anstrengungen der Hamburger Rheder aufzukommen vermag. Aber warum vernachlässigt Frankreich, eine Industriemacht, die in Marseille einen prächtigen Hafen hat, welcher von Sibirien weniger entfernt ist als Hamburg, ganz abgesehen von seinen unermeßlichen Kolonien am stillen Ozean, wo Deutschland keinen Zollbreit Erde besitzt, warum vernachlässigt Frankreich derart den äußersten Osten, daß wir gezwungen sind, zu der germanischen Industrie unsere Zuflucht zu nehmen? Es liegt da eine Erscheinung vor, die wir uns nicht zu erklären vermögen." (?)

Paris, 1. Oktober. „Peuple francaise" will wissen, daß ein russischer Erzpriester aufgefordert worden sei, den Grundstein zur Alexanderbrücke einzusegnen.

Der Ausschuß der Studirenden wurde verständigt, daß der Kaiser von Rußland ihn nicht empfangen könne.

An der Parade in Chalons wird eine Brigade Marine-Infanterie theilnehmen.

England.

London, 1. Oktober. Die „Evening News" von gestern veröffentlichen eine Meldung von Belfast, welche besagt: Eine Volksmenge von etwa 2000 Köpfen begleitete eine Truppenabtheilung, welche von hier nach dem Sudan abgehen sollte, und rief einen Tumult hervor, bei dem Steine und andere Gegenstände geschleudert wurden. Zwei Soldaten sprangen dabei in den Fluß oder aber wurden hineingestoßen; sie wurden jedoch von der Polizei herausgezogen. Die Polizei machte der Ruhestörung ein Ende; hierbei wurde ein Polizeisergeant schwer verwundet.

London, 1. Oktober. Die „Morning Post" meldet aus Konstantinopel: Der Sultan machte dem Fürsten von Montenegro einen großen Dampfer zum Geschenk; über den Anlaß hierzu ist nichts bekannt.

Türkei.

Konstantinopel, 30. September. (Meldung des „Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus".) Wegen der für heute angekündigten Unruhen waren von der Polizei und dem Militär besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, die Ruhe wurde jedoch bis zum Abend nicht gestört. Die Hoffnung auf eine allmälige Beruhigung der Stimmung wächst. Das in Philippopel erscheinende türkische Blatt Ghairet wurde wegen seiner russenfeindlichen Haltung in der Türkei verboten.

Das Irade über die Einberufung einer armenischen Nationalversammlung zur Wahl eines Patriarchen ist in Folge einer von armenischen Notabeln überreichten Denkschrift aufgehoben worden.

9. General-Versammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

II.

Darmstadt, 1. Oktober.

Der heutige Vormittag war den Berathungen des Gesamtvorstandes unter sich und mit den Abgeordneten der Haupt- und Zweigvereine gewidmet, während den übrigen Theilnehmern Gelegenheit geboten war, die zum Theil einzigartigen Kunstschätze des großherzogl. Museums unter sachkundiger Führung eingehend zu besichtigen.

Am Nachmittag fanden zwei

Festgottesdienste

in der Stadtkirche und der Johanneskirche statt, zu welcher sich die evangelische Bevölkerung Darmstadts ebenfalls in sehr großer Zahl eingefunden hatte.

Auf die Gottesdienste folgte ein

Festabend

im Saalbau. Der Andrang war noch bei weitem stärker als gestern, und obwohl die Tische entfernt worden waren, reichte der große Saal mit seinen Gallerien nicht hin, um die Menge der Erschienenen zu fassen. In der Mittelloge wohnte auch Prinz Wilhelm von Hessen der Versammlung bei, die durch einen Gesangsvortrag des Kirchengesangvereins der Martinsgemeinde eröffnet wurde.

Die Eröffnungsansprache hielt Hofprediger Ehrhardt, welcher seine herzlichen Begrüßungsworte anknüpfte an Philipps des Großmüthigen Wahlspruch, der über dem Eingang zur Darmstädter Schloßkirche eingemeißelt ist: Verbum Domini manet in aeternum. (Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit).

Ein Lebens- und Charakterbild des Landgrafen Philipps des Großmüthigen zeichnete sodann der Professor am Friedberger Prediger-Seminar, Dr. Weiffenbach.

Nach zwei Gesangsvorträgen folgte die Hauptanziehungskraft des Abends, ein Vortrag des früheren Jesuitenpaters Grafen P. v. Hoensbroech (Berlin) über den Ultramontanismus in Deutschland. Der Redner wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt und führte dann etwa Folgendes aus:

„Ich trete nicht als Gast oder Fremdling vor Sie hin, sondern als Mitglied des Evangelischen Bundes. (Beifall.) Es ist zwar nicht immer eine Empfehlung, Mitglied dieses Bundes zu sein; denn man kommt in Gefahr, als kirchlich-liberal oder ungläubig verschrieen zu werden. Was mich aber zum Beitritt bewog, war das Bewußtsein, durch die Mitgliedschaft des Evangelischen Bundes in einen Kreis von Männern zu treten, die in dem weltbewegenden Kampfe stehen, von dessen Ausgang auch das Wohl und Wehe unseres deutschen Vaterlandes abhängt, im Kampfe gegen den Ultramontanismus. (Beifall.) Der Ultramontanismus ist ein System, welches unter dem Deckmantel der Religion und unter Verquickung mit Religion weltlich-politische Herrschaft anstrebt. Wenn wir gegen den Ultramontanismus kämpfen, so kämpfen wir nicht gegen die katholische Religion. Das ganze Zwitterwesen des Ultramontanismus zeigt sich schon in der Bezeichnung römisch-katholische Kirche. Rom ist der Geburtsort des Ultramontanismus, und der Geist, aus dem er geboren wurde, ist der römisch-heidnische cäsaristische Geist. Von Rom aus ist dasjenige Christenthum in die Welt gegangen, das in Wahrheit kein Christenthum mehr ist, sondern unchristlicher Ultramontanismus. Als der römischen Stadtgemeinde die Cäsarenkrone vom Haupt gesunken war, hat der Vorsteher der römischen Christengemeinde es verstanden, sich selbst die dreifache Tiara aufs Haupt zu setzen. Er hat den heidnischen Titel eines pontifex maximus angenommen und dadurch gezeigt, daß er der Nachfolger eines weltlich-politischen Systems werden wollte. Als das Christenthum Roms die Katakomben verließ, war nichts mehr zu sehen von der Armuth und Weltflucht des Evangeliums. Aus den Latifundien, die dem Vorsteher der römischen Gemeinde zugefallen waren, ist der Kirchenstaat erwachsen. Daß der römische Gemeindevorsteher der Versuchung nicht widerstand, als ihm irdische Macht und politischer Einfluß angeboten wurde, daß er, statt ein Seelenhirte zu bleiben, ein politisch großer König werden wollte, das ist, rein sachlich betrachtet, ein furchtbar schweres Verbrechen an der ganzen christlichen Menschheit. (Beifall.) Dieses Verbrechen hat fast ein Jahrtausend hindurch das ganze Christenthum zum Zerrbilde gemacht, hat christliche Völker entzweit, Ströme von Christenblut vergießen machen, und die durch Gottes Sohn zur Gotteskindschaft befreite Menschheit wieder unter Menschensatzungen zu knechten gesucht, alles im Namen dessen, der gesagt hat: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt".

Kein Land hat mehr unter dem Ultramontanismus zu leiden gehabt als Deutschland. Im heiligen römischen Reiche deutscher Nation waren sämtliche Erzbischöfe und Bischöfe zugleich Landesfürsten und Reichsstände. Im Kurfürstenkollegium saßen 3 Erzbischöfe, im Fürstenrathe 39 geistliche Fürsten. Der Güterbesitz des Ultramontanismus in Deutschland betrug beim Untergang des Reiches 1719 Quadratmeilen reichsunmittelbaren Landes mit 3 161 776 Einwohnern. Dazu kamen noch mittelbare Besitzungen von 78 Stiftern und 209 Abteien; die jährlichen Einkünfte des Ultramontanismus betrugen zwischen 40 und 50 Millionen Mark. Die Unnatur eines solchen Verhältnisses, daß Seelenhirten zugleich Fürsten eines Landes werden, hoch zu Roß einher reiten, Hofhaltungen halten mit aller Ueppigkeit eines weltlichen Hofes, schlägt einem denkenden Christen mit der Faust ins Gesicht. (Beifall.)

Aeußerlich ist dies anders geworden. Der Gang der von Gott geleiteten weltlichen Ereignisse hat dem Nachfolger Christi den weltlichen Fürstenmantel von der Schulter gerissen, aber der Ultramontanismus ist nicht schwächer geworden. Es gab eine Zeit um die Wende des vorigen Jahrhunderts, da konnte man die Hoffnung hegen, daß das religiöse Element in der katholischen Kirche wieder zum Durchbruch komme; aber diese Zeit liegt weit hinter uns dank dem Unverstand und der Schwäche der deutschen Regierungen. (Zustimmung.)

Wie sollen wir nun den Ultramontanismus bekämpfen? Die katholische Religion als eine Form des Christenthums hat mindestens eine geschichtliche Berechtigung. Wer also den Kampf gegen den Ultramontanismus beginnen will, muß sich sagen: Unser Kampf gilt nicht der katholischen Religion, sondern dem unchristlichen Ultramontanismus. Dann werden wir auch unter unseren katholischen Mitbürgern Bundesgenossen finden. Die katholische Kirche wurde von Christus gestiftet als Friedenshort für die Welt; aber im Laufe der Jahrhunderte hat kein Staat, auch kein katholischer, mit dem Ultramontanismus Frieden halten können. Warum ist nun kein Staat siegreich aus diesem Kampfe hervorgegangen? Weil der Kampf noch niemals in der richtigen Weise geführt wurde. Der Kulturkampf war einer der größten Fehler, die im Laufe der Zeit gegen den Ultramontanismus begangen wurden, und jene Männer, die ihn begannen und dann in so erbärmlicher Weise beendigten, haben eine schwere Schuld auf ihr Gewissen geladen. Freilich, jene Männer, die jetzt die Geschicke Deutschlands lenken und haltlos Schritt für Schritt vor dem Ultramontanismus zurückweichen, laden eine noch schwerere Schuld auf sich. (Stürmischer Beifall.) Man hat im Kulturkampf das religiöse Element getroffen und das mußte dazu führen, daß die Erregung, die sich des katholischen Volkes bemächtigte, sich krystallisirte in einer politischen Partei.

Der einzig richtige Weg, dauernd gegen den Ultramontanismus etwas zu erreichen, ist meines Erachtens der, daß auf der ganzen Linie, in allen Verhältnissen, wo er hervortritt, eine Politik der Nichtachtung der weltlich politischen Ansprüche des Ultramontanismus befolgt wird. (Beifall.) Sie werden mir sagen: Das ist sehr wenig; allein in unserem Falle ist es sehr viel. Wenn der römische Papst durch seine Gesandtschaften und Nuntien sich in die politischen Händel mischen will, dann muß ihm gesagt werden: Das ist nicht deine Sache; bleibe bei deinem Amte, ein Seelenhirte zu sein! Durch Nachgiebigkeit hat man niemals beim Ultramontanismus etwas zu Wege gebracht. Erheben wir doch auch einmal den Ruf nach Parität! Warum soll die katholische Kirche von den Regierungen anders behandelt werden als jede andere? Warum soll man dem ersten Diener der katholischen Religion weltliche Ehren erweisen? In tiefster Ehrerbietung und patriotischem Gefühl erlaube ich mir ein freies und offenes Wort: Unwissende und kurzsichtige Rathgeber waren es, die unserem Kaiser und Herrn riethen, sich dem Hofzeremoniell des Vatikans zu beugen bei seinem Besuch in Rom (Stürmischer Beifall), die ihm riethen, einen römischen Kardinal mit weltlich fürstlichen Ehren zu empfangen. (Beifall.) Unwissende und kurzsichtige Rathgeber sind es, die ihm rathen, die geistlichen „Würdenträger" mit weltlichen Ehren zu schmücken. Man sagt: Das sind Aeußerlichkeiten; aber von solchen Aeußerlichkeiten lebt der Ultramontanismus. (Stürmischer Beifall.) Daß die deutsche Regierung einen deutschen Diplomaten bei einem Diener der Kirche unterhält, scheint mir ein politischer und religiöser Nonsens zugleich zu sein. (Beifall.) Unser großer Fürst Bismarck hat am 6. Dezember 1874 — es ist allerdings lange her — im Reichstage gesagt: „Ich wüßte nicht, daß wir uns bei dem Haupte irgend einer anderen Konfession diplomatisch vertreten lassen, oder daß etwa der Kaiser von Rußland bei dem armenischen Patriarchen eine diplomatische Vertretung unterhielte, obwohl die armenischen Unterthanen Rußlands auch nach Millionen zu zählen sind". Wir müssen darauf hinwirken, daß dieses Wort unseres größten deutschen Staatsmannes wieder als Wahrheit anerkannt wird.

Das Zentrum wird von den tonangebenden Kreisen in Deutschland nicht deshalb berücksichtigt, weil sie selbst auf dem Boden des Zentrums stehen, sondern weil das Zentrum eine Macht ist und weil sie glauben, mit dieser Macht rechnen zu müssen. Wir müssen deshalb auch eine Macht in Deutschland bilden, dann braucht die Regierung nicht mehr mit dem Zentrum zu rechnen. (Beifall.) Ich will nicht etwa für ein evangelisches Zentrum sprechen; wir haben an einer konfessionellen Partei genug. Aber wir Evangelischen müssen in die parlamentarischen Körperschaften die Ueberzeugung hineintragen, daß ein ruhiges, aber erntes Wort gegenüber dem Fortschreiten des Ultramontanismus zu sprechen ist. Die Parteien im Lande müssen allmälig wieder von einem evangelisch idealen Geiste erfüllt werden, damit die evangelische Freiheit unserem deutschen Volke gewahrt und der Ultramontanismus zurückgedämmt werde. Da wir eine anti-ultramontane Mehrheit im Volke besitzen, so ist es auch möglich, eine anti-ultramontane Mehrheit im Parlamente zu erlangen. Wir sollten auch unseren Regierungen das Rückgrat stärken, und ihnen sagen: Hinter euch steht das ganze evangelische Volk, wenn ihr auch nur ein einziges Wort mit dem Ultramontanismus sprecht.

Das bringt mich auf einen Schlußgedanken. Der Evangelische Bund zählt vielleicht hunderttausend Mitglieder. Aber wo sind die Millionen des evangelischen Volkes? Warum treten sie nicht in den Bund? Thut uns die Einigkeit nicht noth? Lassen wir doch als evangelische Christen theologisches Gezänk und gegenseitige Verketzerung! (Lebhafter Beifall.) Wir müssen werden ein einig Volk von Brüdern. Gräber sind gewöhnlich Stätten des Moders und der Fäulniß; aber ein Grab würde eine Stätte der Blüthe und des Segens sein für die Jahrhunderte und für das ganze Menschengeschlecht. Das ist das Grab des Ultramontanismus. (Lebhafter Beifall.) Er soll nicht umschließen die katholische Kirche, aber wir dürfen nicht ruhen und rasten, bis auf einen Grabstein geschrieben werden kann: Hic jacet Ultramontanismus." (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Konsistorialrath Leuschner (Wanzleben): Wir sind dem verehrten Redner schuldig, ihm zu sagen: Wir ergreifen deine Hand mit Freuden; du sollst uns ein theurer Genosse sein. Wir danken ihm vor Allem für sein mannhaftes Vorgehen, für sein rückhaltloses Sagen der Wahrheit ohne Ansehen irgend einer Person. Haben auch wir diesen Muth des Bekenntnisses und beherzigen wir die Mahnung des Redners: Seid einig! Ihm selbst aber möchte ich zurufen: Gott segne und stärke das Werk, zu dem er dich berufen hat! (Lebhafter Beifall.)

Und nun erhob sich die ganze Festversammlung, den Prinzen Wilhelm an der Spitze, und die Töne des Lutherliedes: „Ein' feste Burg ist unser Gott" brausten mächtig durch den Saal. Dann sprach Pfarrer Guyot (Darmstadt) in seinem Schlußwort die Hoffnung aus, daß diese Tagung des Evangelischen Bundes im Hessenlande den Anstoß geben möge zu einer Einigung des gesamten evangelischen Volkes, und mit einem Chor der Martinsgemeinde endete der festliche Abend.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 2. Oktober. Der Kapitän des hier im Hafen an der Speicherseite liegenden Schooners „Anna", Dietrich Vollmers aus Albasserflet, wurde gestern Mittag von zwei Leuten angegriffen und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt, sodaß er in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte. Unter dem Vorgeben, Arbeit zu suchen, waren die beiden erwähnten Kerle auf das Schiff gekommen, dort fingen sie an Skandal zu machen, sobald sie erfuhren, daß der Schiffer mit eigenen Leuten lösche, und nur mit Mühe brachte man sie vom Schiff herunter, wobei der Steuermann im Handgemenge einige Verletzungen davontrug. Da die Leute am Lande weiter schimpften, so ging Vollmers fort, um einen Schutzmann zu holen, doch kaum hatte er das Schiff verlassen, so wurde er angefallen und schwer mißhandelt. Ein Messerstich war ihm tief in den Rücken gedrungen und hatte dem Anschein nach die Lunge verletzt. Einer von den Messerhelden wurde ergriffen und in das Polizeigefängniß gebracht, es war der Arbeiter Richard Henke, da derselbe sich der Festnahme widersetzte, mußte er gefesselt werden; er versuchte aber trotzdem, sich loszureißen und quetschte dabei dem Schutzmann ein Glied des kleinen Fingers ab.

— Der Oberförster Kelbel zu Klaushagen ist auf die Oberförsterstelle Pudagla, mit dem Amtssitze in Neu-Pudagla im Reg.-Bez. Stettin, und der Oberförster Adlich zu Turoscheln auf die Oberförsterstelle Klaushagen im Reg.-Bez. Köslin versetzt.

— Als Schauspiel-Novität geht Sonntag im Stadttheater „Hadasa", dramatisches Gedicht von Georg Engel in Scene; die nächste Novität dürfte Gerhard Hauptmann's „Hannele" sein, das gegenwärtige Repertoirstück des Deutschen Theaters in Berlin.

— Die Anträge auf Bewilligung außerordentlicher Kredite zur Beschaffung von Lehrmitteln, insbesondere von Musikinstrumenten, für die Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminare haben einen derartigen Umfang angenommen, daß der Kultusminister bestimmt hat, es sollen künftig die eingehenden Anträge der bezeichneten Art, soweit dieselben nicht ganz besonders dringlich sind, im Ministerium gesammelt und erst dann über dieselben Entscheidung getroffen werden, sobald sich das Gesamtbedürfniß des Jahres einigermaßen übersehen läßt.

— Die Eisenbahn-Betriebs-Inspektion meldet: Gestern Abend fuhr ein von Jatznick kommender Güterzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Pasewalk in Folge falscher Weichenstellung auf eine im Nebengleis stehende Anzahl Güterwagen, wodurch eine nicht unbedeutende Beschädigung des Zuges und der übrigen Wagen erfolgte. Die Hauptgleise waren durch diesen Unfall gesperrt, so daß die fälligen Personenzüge etwa ¾ Stunden Verspätung erlitten und der Güterverkehr unterbrochen wurde. Die Aufräumungsarbeiten werden voraussichtlich heute beendet sein. Personen sind bei dem Unfall nicht verletzt worden, abgesehen von ganz leichten Kontusionen eines Rangirarbeiters und des zugführenden Packmeisters. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Geschäftsjubiläum.

Stettin, 2. Oktober.

Direktorium, Aufsichtsrath, Beamte und Arbeiterpersonal der Bergschloß-Brauerei, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Rudolf Rückforth, hatte sich gestern mit den zahlreichen Kunden und Freunden in den Räumen der Brauerei, Pommerensdorferstraße 23—24, zu einer schönen Feier eingefunden, es galt, das 25jährige Bestehen der Brauerei als Kommanditgesellschaft festlich zu begehen. Der große Fastagenspeicher, in welchem sonst die großen Gebinde lagern, bis sie ihrer Bestimmung übergeben werden, hatte sich, Dank des umsichtigen Arrangements des Herrn Braumeisters Böhm, zu einem schönen Festraum umgestaltet, der aber doch seinen Charakter als Bestandtheil einer Brauerei nicht verleugnete, denn mächtige Stückfässer waren aufgestapelt, grüne Laubgewinde verbanden die einzelnen Theile, dazwischen hatte Malermeister Seiler Wappen und Fahnen angebracht und eine große Anzahl von mehr oder weniger gut gereimten, aber sicher gut gemeinten Trinksprüchen zierten die Wände, sie alle machten uns klar, daß das Bier doch für den Deutschen das edelste Getränk sei.

„Ein kühler guter Gerstensaft,
Der stärket deutsche Arbeitskraft,
Und deutsche Treu und Biederkeit
Bewahren sich zu jeder Zeit."

Vor der so geschaffenen Festhalle waren große Stückfässer zu provisorischen Küchen umgewandelt, ein Sinnspruch belehrte uns bald über den Zweck derselben:

„Gullaschfleisch wird hier gebrodelt,
Ein schön Gericht, zum Biere wie gemodelt,
Laßt's Euch schmecken, liebe Gäste,
Bis verzehrt der letzte Rest."

Schon in früher Morgenstunde waren von Nah und Fern Glückwünsche und Telegramme für die Gesellschaft, sowie deren persönlich haftenden Gesellschafter, Herrn Rich. Rückforth, eingegangen. Letzterem wurde auch von einer Deputation der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung eine von Herrn Kalligraphen Fabian geschmackvoll ausgeführte Glückwunsch-Adresse überreicht. — Gegen 11 Uhr erschienen hunderte von Gästen und nahmen in der Festhalle Aufstellung, wo in einem Gewächs-Arrangement das Bild des einstigen Begründers der Brauerei Rudolf Rückforth angebracht war, vor derselben hatte die Wittwe desselben, sowie die Familie Rückforth Platz genommen. Nach einigen einleitenden Konzertstücken der Kapelle des Königs-Regiments unter Herrn Offeney's Leitung nahm Herr Rich. Rückforth das Wort, dankte zunächst den Gästen für ihr Erscheinen und gab dann einen Ueberblick über die Begründung und Entwickelung der Brauerei. Im Jahre 1863 erbaute Böttchermeister Pietzner auf den Grundstücken Pommerensdorferstraße 23 und 7 eine Brauerei und ein Sudhaus und begann gemeinsam mit dem Braumeister Wendt den Betrieb, aber nach kaum 3jähriger Thätigkeit kam das Geschäft zur Subhastation, wurde von dem Maschinenfabrikanten Hochmuth in Chemnitz erstanden und dann von dem Kaufmann Rudolf Rückforth angekauft; derselbe vergrößerte die Anlage durch das Grundstück Nr. 24. Der Betrieb hob sich rasch und als neue Erweiterungen und Vergrößerungen nöthig wurden, beschloß Rückforth, der Rücksicht auf seine seit Jahren bestehende blühende Sprit-

fabrik und Brennerei nehmen mußte, die Umwandlung des Brauereigeschäfts in ein Aktienunternehmen. Am 31. August 1871 fand die konstituirende Versammlung der neuen Kommanditgesellschaft statt. Zu Mitgliedern des Aufsichtsraths wurden gewählt die Herren Dr. Otto Schür, Stadtrath Warsow, Kaufmann Scheele und als Stellvertreter Kaufmann Eduard Koeppe. Zum Vorsitzenden wurde Konsul Scheele, zum Stellvertreter Stadtrath Warsow gewählt. Die begründende Versammlung schloß Rückforth mit den Worten: „Das Etablissement berechtigt zu den schönsten Hoffnungen und daß diese sich erfüllen mögen, das walte Gott!" Und diese Hoffnungen erfüllten sich, das Geschäft nahm fortgesetzt einen schönen Aufschwung und gehört heute zu einem der größten industriellen Unternehmungen unserer Stadt. Wie sich der Betrieb gehoben, zeigt ein Vergleich mit den Verhältnissen vor 25 Jahren. Damals bestand das Gesamtpersonal aus 18, heute aus 141 Personen, der Bierverkauf belief sich auf 8000 Tonnen, heute auf 90 000 Hektoliter, Maschinenkräfte waren 12, heute 250, der Kundenkreis belief sich auf 230, heute auf 1016, die Zährkeller enthielten 15 Bottiche mit 450 Hektoliter Gehalt, heute 160 = 480 000 Hektoliter, Bierlagerraum war für 2000 Hektoliter, jetzt für 32 000 vorhanden, die Bierausfuhr konnten damals 5 Pferde besorgen, jetzt geschieht dieselbe durch 25.

Redner macht sodann Mittheilung, daß außer der bereits bestehenden Stiftung, welche das Aufsichtsrathsmitglied W. H. Meyer bei seinem Ausscheiden begründet und aus welcher jährlich am 22. April, dem Geburtstage Rud. Rückforts, fleißigen Arbeitern eine Unterstützung gewährt wird, eine neue Stiftung aus Anlaß des Jubelfestes begründet, zu welcher die Familie Rückforth 2000 Mark, die Kommanditgesellschaft 10 000 Mark gesteuert habe, dieselbe soll den Namen „Rudolf Rückforth-Stiftung" tragen und soll da mildernd vorzugehen suchen, wo es die Noth des Personals und dessen Angehörigen gebietet. — Redner schloß seinen Bericht, wie sein verstorbener Vater vor 25 Jahren: „Das Etablissement berechtigt zu den schönsten Hoffnungen und daß diese sich erfüllen mögen, das walte Gott!"

Herr L. Böhm, der langjährige Braumeister der Brauerei, richtete sodann einige warm empfundene Worte an Frau Bertha Rückforth, der Wittwe des Begründers des Geschäfts, und überreichte derselben ein Album mit den Bildnissen des gesamten Geschäftspersonals. — Herr Buchhalter Hoffmann ergriff im Namen des Personals das Wort, um Herrn Rückforth für die Liebe und Güte zu danken, welche derselbe zu jeder Zeit gegen seine Mitarbeiter zeige, ein neuer Beweis der väterlichen Fürsorge sei die Stiftung, welche aus Anlaß der Jubelfeier begründet sei. Nachdem auch Herrn Rückforth ein Album überreicht, brachte die Festversammlung demselben ein begeistertes Hoch. — Die beiden Albums sind schöne Beweise heimischen Kunsterzeugnisses, sie stammen aus der Buchbinderei von J. Rosenkranz. — Herr Rud. Borchers, der Schwiegersohn von Frau Rückforth, übernahm es, im Namen derselben für die Beweise von Aufrichtigkeit zu danken; im weiteren Verlauf seiner Rede verglich er die Kommandit-Gesellschaft mit einer Familie, bei welcher der persönlich haftende Gesellschafter den Vater, der Aufsichtsrath die Mutter bilde, und dieser Mutter galt sein am Schlusse ausgebrachtes Hoch. Damit war der offizielle Festakt beendet und es wurde an den zahlreich aufgeschlagenen Tafeln zu einem „Frühschoppen" Platz genommen. Es war ein recht solenner Frühschoppen und blieb es bei demselben nicht nur bei der Verabreichung des „dort gebrauten Gullaschfleisches", sondern die Firma Schell u. Rüdy hatte das Beste aus ihren Küchen gesandt, so daß die Tafeln mit den verlockendsten Imbissen besetzt waren. Daß dabei auch den Fabrikaten der Brauerei wacker zugesprochen wurde, welche in den verschiedensten Sorten aus großen Stückfässern gezapft wurden, brauchen wir wohl nicht besonders hervorzuheben, und versteht sich bei dem Frühschoppen in einer Brauerei von selbst; aber auch an Reden fehlte es nicht, Herr Dir. Jonas, als Mitglied des Aufsichtsraths, gedachte der Familie Rückforth, Herr Maschinenmeister Rumpf des bewährten Braumeisters Herrn L. Böhm, Herr Griep feierte nochmals die beiden Leiter der Brauerei und Herr Dir. Uhink gedachte der Damen. Gegen 2 Uhr verließ die Gemahlin des verstorbenen Begründers der Brauerei die Festhalle und wurde derselben beim Abschied noch eine ehrende Ovation bereitet. Sodann theilten sich die Anwesenden in Gruppen und blieben noch länger in gemüthlichem Beisammensein und manch' alter Zecher hat wohl die Wahrheit eines der angebrachten Trinksprüche erkannt: „Sohn, mir wird der Kopf nun schwer, Trinke Du, ich kann nicht mehr." Bemerken wollen wir noch, daß aus Anlaß der Jubelfeier jeder der Angestellten ein nach dem Dienstalter berechnetes Geldgeschenk und außerdem ein Gruppenbild erhielt. Letzteres war in dem photographischen Atelier von L. Klett ganz vorzüglich hergestellt.

Gerichts-Zeitung.

— Der Wachtmeister Fischer und der Schutzmann Hauer, Beide aus Rheydt, waren im Januar d. Js. von der Strafkammer zu Düsseldorf wegen Mißhandlung des Schreinergesellen Breiden zu fünf und drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Diese sind nunmehr unter gleichzeitigem Erlaß der Gerichtskosten begnadigt worden.

Tilsit, 1. Oktober. Vor dem Schwurgericht begann heute unter großem Andrange des Publikums die Verhandlung gegen den früheren Polizeiverwalter von Tilsit, Stadtrath Witschel, wegen wissentlichen Meineides. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Falckenthal; die Staatsanwaltschaft vertritt Staatsanwalt von Drygalski. Die Vertheidigung haben übernommen die Rechtsanwälte Fuchs und Dr. Zimmer. Der Angeklagte, der sich seit Februar d. Js. in Haft befindet, bestreitet mit großer Entschiedenheit, schuldig zu sein.

Thorn, 1. Oktober. Das Schwurgericht verurtheilte die Wittwe Rosalie Kensicki aus Adlich-Waldau wegen der Ermordung ihres eignen drei Wochen alten Kindes zum Tode. Sie hat im Mai 1896 dem Knaben, der ihr lästig war, eine Phosphorlösung, hergestellt von Streichholzköpfchen, eingeflößt, an welcher er nach einigen Stunden starb.

München, 1. Oktober. Heute Vormittag begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen den Maurer Berchtold, welcher angeklagt ist 1. im Februar d. J. einen dreifachen Raubmord an der Ministerialrathswittwe Roos, deren Tochter und Köchin in der Karlstraße verübt, und 2. im Februar 1893 bei der erstickt in ihrem Bette aufgefundenen Frau Ernetskofer Werthpapiere gestohlen zu haben. Die Verhandlung, zu welcher über 200 Zeugen geladen sind, wird mehrere Tage dauern. In dieser Woche kommt nur der Fall Ernetskofer zur Verhandlung.

Aus den Provinzen.

§ **Jastrow**, 30. September. Zu dem am 6. Oktober stattfindenden großen „Jastrower Michaelipferdemarkt" sind bereits Stallungen von Händlern gemiethet worden. Obgleich der Markt stets auf nur einen Tag im Kalender angesetzt ist, so pflegt der Handel doch schon ein paar Tage vorher im Gange zu sein, da Käufer von fern und nah sich einzufinden pflegen, die sich auf den Höfen ihren Bedarf aussuchen und die dazu erforderlichen Musterungen anstellen. — Die evangelische Kirche hierselbst hat zwei erhebliche Geschenke erhalten, eins testamentarisch von der verstorbenen Frau Kanzleirath Busse zu Fraustadt im Betrage von 900 Mark, sowie eine zweite Zuwendung von Frau Rentier Meyen in Rostock in Höhe von 1000 Mark. — Der vor Kurzem von hier nach Strasburg (Westpreußen) in gleicher Eigenschaft versetzte Bürgermeister Groneberg ist auch dort nur kurze Zeit geblieben. Derselbe wurde zum Bürgermeister in Jauer gewählt, welches Amt er jedoch nicht sogleich antreten konnte, da er schwer erkrankte. Jetzt ist er von der Krankheit genesen und hat seine Stellung angetreten, in der schwierige Aufgaben seiner harren, welche er bei seinem organisatorischen Talente indeß zur Zufriedenheit seiner Wähler lösen dürfte.

○ **Von der hinterpommerschen Grenze**, 30. September. Nachdem nunmehr Herr Otto Kühnemann in Stettin die Mühle von Bethkenhammer käuflich erworben hat, besitzt derselbe alle Gerechtsame zu Anlagen industrieller Art auf der Strecke des Küddowflusses vom Dorfe Flederborn in Hinterpommern bis zur Tarnowker Mühle in Westpreußen. Damit ist demselben die Bahn frei geworden für neue Unternehmungen, die nicht blos zum Vortheil des Besitzers, sondern auch zum Segen der ganzen Gegend gereichen können. Großartig sind die Holzschleifereien, die schon seit Jahren im Flor gewesen sind. Jetzt sind nun viele fleißige Hände damit beschäftigt, eine Kartoffel-Stärke-Fabrik einzurichten, die nicht blos die Kartoffeln des Herrn Kühnemann gehörigen Ritterguts, sondern auch die vieler größeren und kleineren Besitzer der weitesten Umgegend verarbeiten wird. Große Wiesenstrecken sind bereits durch das überflüssige Wasser berieselt, Moorkulturen in erheblichem Maßstabe angelegt, und wer weiß, was sonst noch von dem einsichtsvollen und praktischen Manne geplant und ins Werk gesetzt werden wird. Dazu hat es großer Geldsummen gebraucht, die unseren Geschäftsleuten und Grundbesitzern nicht zur Verfügung stehen, besonders wenn man in Rechnung zieht, wieviel die bereits hergestellten Verkehrswege und die Anlage der Haltestelle für Personen und Güter bis Bethkenhammer an der Posen-Belgarder Eisenbahn kostet. Aber alles ist praktisch und rentabel, was bis jetzt angelegt ist, und wir wünschen der Sache einen weiteren guten Fortgang.

Landwirthschaftliches.

Unter der Bezeichnung „Porcosan" ist in den letzten Monaten in den Tageszeitungen und in der landwirthschaftlichen Fachpresse ein von dem Farbwerk Friedrichsfeld (Dr. Paul Remy) in Mannheim hergestelltes Präparat zu Schutzimpfungen gegen den Rothlauf der Schweine in reklamhafter Weise angepriesen worden. Aus mehreren, theils in der Presse erörterten, theils sonst bekannt gewordenen Fällen von ausgebliebener Schutzwirkung oder von schädlichen Folgen der Impfungen mit dem „Porcosan" hat der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten Veranlassung genommen, eine gutachtliche Aeußerung der technischen Deputation für das Veterinärwesen über dieses Mittel einzufordern. Dieses Gutachten ist unter dem 31. August d. Js. an den Minister ergangen. Die hauptsächlichsten, für die Landwirthschaft äußerst wichtigen Punkte desselben sind folgende: Das Porcosan, eine Bouillonkultur der Rothlaufbazillen, in welcher man versucht hat, die letzteren durch Zusatz einer chemischen Substanz abzuschwächen oder zu vernichten, ist den Pasteurschen Impfstoffen in Zusammensetzung und Wirkung ähnlich und demnach haften an beiden dieselben Mängel. Sind die in den Kulturen gezüchteten Rothlaufbazillen zu stark abgeschwächt, so rufen sie bei den mit ihnen geimpften Schweinen entweder nur eine geringe oder aber gar keine Erkrankung hervor. Die mit solchen Kulturen geimpften Schweine erweisen sich aber später, wenn sie sich zufällig mit Rothlaufbazillen infiziren, gegen die letzteren nicht geschützt. Sind die Kulturen nur wenig abgeschwächt, so bleiben die geimpften Schweine zwar gesund, wenn sie gelegentlich einmal Rothlaufbazillen aufnehmen; aber die Verluste, welche nach der Impfung mit diesen Kulturen entstehen, sind so groß, daß es sich nicht empfiehlt, von diesen Impfungen Gebrauch zu machen. Die größte Gefahr, welche die Verwendung dieser Impfstoffe aber herbeiführt, liegt darin, daß durch Verschütten selbst ganz geringer Mengen desselben, namentlich aber durch die nach der Impfung erkrankten Schweine, Verschleppung der Rothlaufbazillen stattfinden kann und daß sich gesunde Schweine in Ställen oder an Orten, wo Schweine mit dem Porcosan geimpft worden sind, oder die nach der Impfung erkrankten Schweine gestanden haben, auch späterhin noch mit Rothlaufbazillen infiziren können. (Die gleiche Gefahr ist übrigens auch mit den Pasteurschen Impfstoffen und dem Lorenzschen Impfverfahren verbunden.) Hiernach giebt die technische Deputation für das Veterinärwesen die erforderte Aeußerung dahin ab, daß es nach der Zusammensetzung und Wirkung des durch Reklame vielfach angepriesenen Porcosans nothwendig erscheint, die Landwirthe vor dem Gebrauche dieses angeblichen Heilmittels zu warnen.

Vermischte Nachrichten.

— Die Aschenreste des Danziger Oberbürgermeisters Baumbach haben noch keine würdige Stätte gefunden, sie befinden sich zu Gotha in einem abseits gelegenen Aufbewahrungsraum. Die Beisetzung auf dem städtischen Friedhofe in Danzig ist bis jetzt nicht gestattet worden. Vielleicht wird man die Aschenreste nun in der Berliner Urnenhalle aufbewahren.

Magdeburg, 1. Oktober. Heute ist in der großen neuen städtischen Krankenanstalt in der Sudenburg ein Diakonieseminar des Ev. Diakonievereins eröffnet worden. Die guten Erfahrungen, die man mit der ersten derartigen Anstalt in den städtischen Krankenanstalten in Elberfeld gemacht hatte, veranlaßten schon im vorigen Jahre den Magistrat, mit dem Vorstande des Ev. Diakonievereins Herborn, Bez. Wiesbaden, wegen Einrichtung eines Seminars in Verbindung zu treten. Nachdem inzwischen solche Pflegerinnenschulen (in denen gebildete Damen unentgeltlich und bei freier Station und ohne jede Verpflichtung für Gegenwart und Zukunft in der Krankenpflege ausgebildet werden) in Zeitz und Erfurt eingerichtet waren, folgte heute Magdeburg nach. Vorläufig sind eine Oberin, 8 Lehr- und 12 Lernschwestern eingezogen; aber in Kürze soll auch die neu eingerichtete chirurgische Station übernommen werden.

Filehne. An dem benachbarten Pädagogium Ostrau fand am 28., 29. und 30. d. Mts. unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Geheimen Regierungsrath Polte aus Posen die Entlassungsprüfung statt. Von 21 Examinanden, die sich der mündlichen Prüfung unterzogen, haben 20 dieselbe bestanden; zwei waren freiwillig zurückgetreten und einer war zu derselben nicht zugelassen worden.

Hamburg, 1. Oktober. Das heute publizirte Testament des verstorbenen Kaufmanns J. W. Salomon enthält außer einer Verfügung zu Gunsten der Wittwe Legate an sechzig Personen im Betrage von 2 000 000 Mark. Ferner sind 200 000 Mark hiesigen und auswärtigen wohlthätigen Vereinen und 1 000 000 Mark für eine Stiftung vermacht, wovon die Zinsen von 800 000 Mark zur Unterstützung milder Stiftungen und nothleidender Personen aller Konfessionen und die Zinsen von 200 000 Mark zur Ausbildung begabter Knaben und Jünglinge in Wissenschaft, Kunst und Gewerbe bestimmt sind.

Gmunden, 1. Oktober. Herzog Albrecht von Würtemberg schoß am 29. v. M. auf der Jagd bei Hinterstoder einen Brunsthirsch an, welcher sich nunmehr gegen den Herzog und den Jäger wandte. Der Herzog und der Jäger kamen zu Fall. Der Herzog erlitt eine Quetschung des linken Vorderarmes und eine Verletzung am rechten Mittelfinger. Die Verletzungen des Herzogs und des Jägers sind jedoch leicht, die Jagd wurde abgebrochen.

Prag, 1. Oktober. Wegen der gestrigen Demolirungen im Gutmann-Schachte, wobei mehrere Personen verwundet wurden, wurden 4 Verhaftungen vorgenommen. Die die Verhafteten begleitenden Gendarmen wurden von den Excedenten mit Steinen beworfen; als sich jedoch die Gendarmerie zum Schießen bereit machte, flüchteten dieselben. Eine halbe Eskadron Dragoner wurde an den Thatort, ein Bataillon Infanterie nach Brüx beordert. Auch aus Komotau wird die Situation als bedrohlich gemeldet.

Prag, 1. Oktober. In Brüx sind wegen Verdachts der Verbreitung hochverrätherischer Druckschriften bis jetzt zehn Personen verhaftet worden. In der Nacht patrouillirte Gendarmerie und Kavallerie. Die Nacht verlief ruhig. — Heute begannen in drei Schächten im Ganzen 1200 Arbeiter den Streik. Von mehreren Punkten werden Unruhen gemeldet, die hauptsächlich den Zweck haben, einen Ausstand zu erzwingen.

London, 1. Oktober. Hiesige Blätter veröffentlichen das folgende Telegramm aus Newyork: Ein in Seattle (Washington) eingetroffener Schooner berichtet, daß am 4. September während eines furchtbaren Sturmes bei Deutsch-Harbour auf den Fox Islands (Aleuten) ein Lieutenant und 8 Mann von dem britischen Kreuzer „Satellite" in einem Boote wegfuhren, um einem anderen Boote, in welchem sich zwei Matrosen befanden, zu Hülfe zu kommen. Das erstere Boot schlug um und 8 Mann ertranken.

Aberdeen, 1. Oktober. Gestern Abend brach in einem hiesigen Konzertsaale während der Aufführung Feuer aus; die Zuhörer stürzten, von einer Panik ergriffen, zu den Ausgängen. In dem Gedränge kamen 3 Personen ums Leben, etwa 40 wurden verletzt, darunter 13 schwer. Man befürchtet, daß sich noch weitere Leichen unter den Trümmern befinden. Die Verletzten wurden nach dem Hospital gebracht. Das Gebäude war in einer halben Stunde ein Raub der Flammen geworden.

Newyork, 1. Oktober. Wie gemeldet wird, hätte der Sturm auch in Jackson gewüthet; 40 Personen sollen getödtet sein, die telegraphische Verbindung wäre seit 27 Stunden unterbrochen.

Newyork, 1. Oktober. In Folge von Wolkenbrüchen ist der See bei Staunton (Virginia) ausgetreten; die angrenzenden Stadttheile von Staunton sind überschwemmt, Häuser sind weggerissen und mehrere Personen ums Leben gekommen. Durch den Sturm wurden 100 Meilen südwestlich von Jacksonville (Florida) nach mäßiger Schätzung mindestens 50 Menschen getödtet. Die Telegraphendrähte wurden zerissen. Einzelheiten fehlen noch. Etwa 20 Städte und Dörfer sind verwüstet; die Stadt Cedar-Keys soll zerstört sein.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 1. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 10,45—10,60, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,95 bis 10,10. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,20—7,90. Ruhig. Brod-Raffinade I. 24,40 bis —,—. Brod-Raffinade II. 24,25 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,40 bis 24,40. Melis I. mit Faß 22,40 bis —,—. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 9,15 bez. u. B., per November 9,22½ G., 9,27½ B., per Dezember 9,35 G., 9,40 B., per Januar-März 9,60 G., 9,62½ B., per April-Mai 9,85 G., 9,87½ B. Ruhig.

Köln, 1. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 15,25, fremder loko 17,00, neuer —,—. Roggen hiesiger loko 12,00, fremder loko 14,00, neuer —,—. Hafer neuer hiesiger loko —,—, fremder 13,75, neuer 11,75. Rüböl loko 56,00, per Oktober 54,90, per Mai 54,90. — Wetter: Schön.

Hamburg, 1. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 47,50, per Dezember 48,00, per März 48,25, per Mai 48,25. Ruhig.

Hamburg, 1. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 9,15, per November 9,30, per Dezember 9,42½, per März 9,80, per Mai 9,97½, per Juli 10,15. Stetig.

Wien, 1. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,58 G., 7,60 B., per Frühjahr 7,83 G., 7,85 B. Roggen per Herbst 6,71 G., 6,73 B., per Frühjahr 6,83 G., 6,85 B. Mais per September-Oktober 4,39 G., 4,41 B., per Mai-Juni 4,40 G., 4,42 B. Hafer per Herbst 6,02 G., 6,04 B., per Frühjahr 6,20 G., 6,22 B.

Glasgow, 1. Oktober, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 3 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Oktober. Ueber die Abreise des Kaisers von Rominten sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen worden; vielleicht bleibt er dort noch einige Tage länger, als ursprünglich geplant war.

— Die Kaiserin trifft heute Abend 7 Uhr aus Grünholz in Plön ein und fährt von da über Hamburg nach Potsdam, um morgen früh im Neuen Palais anzukommen.

— Die Professoren von Bergmann und Gerhardt sind heute Morgen aus Warschau hier wieder eingetroffen. Die beiden Aerzte haben sich, wie verlautet, über den Zustand des Grafen Schuwalow hoffnungsvoll ausgesprochen.

— Die Ankunft des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe hierselbst erfolgt bestimmt am nächsten Sonnabend.

— Die „Post" meint, die Vorschläge der Aeltesten der Kaufmannschaft betreffs einer Umgestaltung der Börsenordnung dürften kaum die Zustimmung der Staats- und Reichsbehörden finden. Insbesondere den Standpunkt der Aeltesten, eine Vertretung der Landwirthschaft im Vorstande und deren Mitwirkung bei der Preisfeststellung sei nicht erforderlich, werde die Regierung nicht gutheißen können.

— Die „Post" erfährt, daß im Finanzministerium ein Gesetzentwurf, der die Errichtung von Fideikommissen erleichtert, weder vorbereitet ist, noch vorbereitet werden soll. Die Bildung von Fideikommissen, so führt das Blatt aus, sei Sache des Justizministeriums, das mit dem Landwirthschaftsministerium ins Einvernehmen zu treten hätte. Eine durchgehende Erleichterung der Fideikommißbildung dürfte kaum empfohlen werden.

— Der Bundesrath trat heute zu seiner ersten Sitzung zusammen und wurde in derselben der Antrag Preußens betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, ferner der Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung von Arbeiterversicherungsgesetzen und der Entwurf von Bestimmungen über die Führung der Börsenregister, sowie die Aufstellung der Gesamtliste den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Von der Vorlage betreffend die Regelung der Thronfolgefrage im Fürstenthum Lippe wurde Kenntniß genommen.

— Das neue Lehrerbesoldungsgesetz ist jetzt im Kultusministerium fertig gestellt worden und wird in diesen Tagen dem Finanzminister zur Prüfung der finanziellen Seite zugehen. Den Gegnern der ersten Vorlage werden in dem neuen Entwurfe verschiedene Konzessionen gemacht. Das Kultusministerium wird zunächst Alles aufbieten, um dem Gesetze im Abgeordnetenhause eine große Mehrheit zu sichern, und dann mit der Autorität dieser Mehrheit die Vorlage im Herrenhause einbringen.

Berlin, 1. Oktober. (Privat-Telegramm.) Vizeadmiral Thomsen ist zum Chef des Manövergeschwaders, der Vizeadmiral Köster zum Chef der Marinestation der Ostsee, Prinz Heinrich zum Chef der zweiten Division des Manövergeschwaders ernannt.

Schneidemühl, 1. Oktober. Durch eine große Feuersbrunst wurde die Hälfte der Ortschaft Stahren eingeäschert. Mehr als zwanzig Gebäude, die ganze Ernte, viele Wintervorräthe, sämtliches Mobiliar, das todte und lebende Inventar wurden ein Raub der Flammen. Die Abgebrannten sind nur wenig oder gar nicht versichert.

Brüx, 1. Oktober. Im hiesigen Revier ist der Streik auch heute noch in der Zunahme begriffen, ebenso werden die Gewaltthätigkeiten seitens der ausständigen Bergarbeiter fortgesetzt. Dagegen ist das Teplitzer Revier ruhig. In offizieller Form haben die Arbeiter noch keine Forderung gestellt, dagegen werden von ihnen unter der Hand drei Wünsche geltend gemacht: achtstündige Schicht, Selbstverwaltung der Bruderlade und wöchentliche Abrechnung.

Olmütz, 1. Oktober. Heute Nacht kollidirte der von Olmütz nach Prerau abgegangene Personenzug mit einem anderen Zuge, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Paris, 1. Oktober. (Privattelegramm.) Minister Hanotaux und der hiesige italienische Botschafter unterzeichneten heute einen Vertrag, wodurch sich Frankreich und Italien gegenseitige bedeutende Zugeständnisse betreffs Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs machen. Der Vertrag wird am 1. November in Kraft treten. Seit 1882 hat zwischen beiden Staaten kein solcher Vertrag bestanden.

Rom, 1. Oktober. König Menelik unternimmt bei den europäischen Mächten Schritte, um diplomatische Vertreter bei sich zu erhalten. Rußland soll sich diesem Wunsche gegenüber bereits entgegenkommend gezeigt haben.

Wetteraussichten
für Freitag, den 2. Oktober.

Vorherrschend wolkig mit etwas Regen, mäßigen bis frischen östlichen Winden und wenig veränderter Temperatur.

Wasserstand.

Am 30. September. **Elbe** bei Aussig + 0,64 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,62 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,74 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,25 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,88 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,40 Meter, Unterpegel + 0,78 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,84 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,24 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,56 Meter. **Warthe** bei Posen + 1,08 Meter. — Am 29. September: **Netze** bei Usch + 0,88 Meter.

Berlin, den 1. Oktober 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch.R.-Anl.	4%	104,25G
do.	3½%	104,00bG
do.	3%	99,00G
Pr.Consl.Anl.	4%	104,25G
do.	3½%	104,00bG
do.	3%	99,60bG
P.St-Schld.	3½%	100,30G
Berl.St.-O.	3½%	100,40b
do. n.	3½%	101,60bG
Pom.Pr.-A.	3½%	101,50G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,25b
Wstp.P.-A.	3½%	99,80b
Berl. Pfdbr.	5%	120,30G
do.	4½%	114,80bG
do.	4%	112,75G
do.	3½%	102,90b
Kur-u.Nm.	3½%	101,25bG
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
do.	3½%	101,50bG
do.	3%	93,70b
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,00b
Pomm. do.	3½%	100,40B
do.	4%	—,—
do.	3%	94,00B
Posensche do.	4%	101,20B
do.	3½%	99,80bG

Papier	Zins	Kurs
Westf. Pfbr.	4%	103,60B
do.	3½%	101,90B
Wstp.rttsch.	3½%	100,00B
Kur- u. Nm.	4%	104,40G
Lauenb. Rb.	4%	104,40b
Pomm. do.	4%	104,50B
do.	3½%	101,10G
Posensche do.	4%	104,30b
Preuß. do.	4%	104,30b
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,50G
Sächs. do.	4%	104,80b
Schles. do.	4%	104,30b
Schl.-Holst.	4%	104,50b
Bad. Esb.-A.	4%	103,40B
Baier. Anl.	4%	103,30bG
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	97,80B
Hmb.Rente	3½%	106,25bG
do. amort. Staats-A.	3½%	100,60G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	153,60bG
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	140,00G
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,60b

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft	Div.	Kurs	Gesellschaft	Div.	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	9310,00G	Elberf. F.	240	4800,00G
Berl. Feuer.	170	2312,00G	Germania	45	1175,00G
L. u. W.	125	—,—	Mgd. Feuer.	240	5345,00B
Berl. Leb.	190	3950,00B	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	8000,00B	Preuß. Leb.	42	955,00G
Concordia	51	1220 00B	Preuß. Nat.	51	1000,00G

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	64,30bG
Buk. St.-A.	5%	100,00G
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	43,30bG
Ital. Rente	4%	88,25
Mexik. Anl.	6%	94,70b
do. 20 L.St.	6%	96,20bB
Newyork Gld.	6%	108,75bG
Oest.Pp.-R.	4⅕%	— —
do.	4⅕%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	101 60bB
do. 250 54	4⅕%	169 50b
do. 60er Loose	4%	150,75bG
do. 64er Loose	—	330,50b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,60b
do.	5%	102,90b

Papier	Zins	Kurs
Oest. Gd.-R.	4%	104,60B
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100 20b
R. co. A. 80	4%	102 60bG
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	181,75bG
do. Bodencr.	5%	121,10G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	86,50G
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,60b
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103 20G
do. 4 abg.	3½%	103,20G
do. 5 abg.	3½%	99,75G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do.	4%	100,80G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	102,50bG
Pr.B.-B., unkdb. (rz. 110)	5%	115 50G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,50G
do. Ser. 8. 9	4%	100,90G

Papier	Zins	Kurs
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,90b
do.	3½%	100,00bG
do. Com.-O.	3½%	99,25bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,20bG
do. (rz. 100)	3½%	100,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00bG
do.	4%	104,00G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	108,25bG
do. (rz. 110)	4%	—,—
do.	4%	—,—

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Div.	Kurs	Papier	Div.	Kurs
Berz. Bw.	5%	137,50G	Hibernia	5½%	181,40b
Boch. Bw. A.	—	100,75G	Hörd. Bgw.	0	11,60G
do. Gußst.	4%	164,90b	do. conv.	0	15,50G
Bonifac.	0	131,40b	do. St.-Pr.	0	42,75G
Donnersm.	6%	156,90bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	44,90b	Laurahütte	4%	160,40b
Gelsenkch.	6%	175 75bG	Louise Tiefb.	0	91,10bG
Hark. Bgw.	0	146,25bG	Mk.-Wstf.	6	115,10bG
			Oberschles.	1%	92,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,10bG
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	— —
Gal. C. Ldw.	4%	100,00B
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	— —

Papier	Zins	Kurs
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,70B
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,60bG
Kursk-Kiew gar.	4%	101,50bG
Mosc. Rjäs.	4%	102,80G
do. Smol	5%	104,80b
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,60bG
Rjäs.-Kosl.	4%	101,60b
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	103,10bG
Wladikawk.	4%	103,80bG
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	123,75bG
Ostpreußische Südbahn	5%	119,00bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Div.	Kurs	Papier	Div.	Kurs
Eutin-Süb.	4%	51,75b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güth.	4%	93,25b	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	147,70b	Gal. C. Ldw.	5%	109,90b
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,60b	Gotthardb.	4%	164,50G
Marienburg-Mlawka	4%	91,00b	It. Mittmb.	4%	93,50b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,50G	Mosk. Brest	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	89,25G	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	137,50b
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	141,00b
Amstd.-Rttb.	4%	—,—	Södöst. (Lb.)	4%	43,90b
			Warsch.-Tr.	5%	117 60bG
			do. Wien	4%	269,50b

Bank-Papiere.

Papier	Dividende von 1894	Kurs	Papier	Dividende von 1894	Kurs
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	68,75G	Disc.-Com.	8%	210,50b
Berl. Eff. B.	4%	126,10G	Dresd. B.	8%	159,50bB
do. Hdlsges.	4%	153,50bG	Nationalb.	6½%	141,60b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	117,60bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	144,50bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	171,50bG
Deutsch. B.	9%	190,75b	Reichsbank	6,23%	159,10b
Dtsch. Gen.	5%	120,80bG			

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs	Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,78b	Engl. Banknot.	20,37b
Souvereigns	20,36G	Franz. Banknot.	81,00bG
20 Frcs.-Stücke	—,—G	Oester. Banknot.	170,05bG
Gold-Dollars	—,—	Russische Not.	216,90b

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	3%	64,10G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—
Leopoldshall	3½%	83 00G
Oranienburg	6%	155,00bG
do. St.-Pr.	6%	156,90bG
Schering	15%	248,80bG
Staßfurter	11	175,60G
Union	8%	110,50bG
Brauerei Elysium	3%	— —
Möller u. Holberg	0	2,50B
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	251,25bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	85,10bG
Dessauer Gas	10%	204,00G
Dynamite Trust	10%	185,10bG

Papier	Div.	Kurs
Harb. Wien Gum.	20%	364,00bG
L. Löwe u. Co.	20	380,00bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	124,50G
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	223,50bG
do. (Lüders)	8%	213,80G
Grusonwerke	—	—,—
Hallesche	28%	433,60bG
Hartmann	7	182,90b
Pomm. conv.	4½%	89,60G
Schwarzkopf	12½%	255,00b
St. Vulc. L. B.	6%	165,00bG
Norddeutscher Lloyd	0	111,30bG
Wilhelmshütte	4%	—,—
Siemens Glas	11%	197,00bG
Stett.-Bred. Cement	2½%	130,50G
Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	127,50G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	364,25b
Stett. Electr.-Werke	6%	159,90bG
Stett. Pferdebahn	3%	102,80bG
N. Stett. D.-Comp.	0%	66,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5 bez. 4½, Privatdiscont 3¾ b.

Wechsel-Cours v. 1. Oktbr.

Platz	Frist	Zins	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	168,20B
do.	2 M.	2½%	167,60b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,70G
do.	2 M.	2½%	80,50b
London	8 T.	2 %	20,36b
do.	3 M.	2 %	20,245b
Paris	8 T.	2 %	80,90bB
do.	2 M.	2 %	80,60G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,95b
do.	2 M.	4 %	168,75b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,75b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	75,40b
Petersburg	8 T.	4½%	216,10b
do.	3 M.	4½%	213,50b

Stettin, den 29. September 1896.

Bekanntmachung.

Zum Bau der Eisenbahn von Stettin nach Jasenitz ist auf Antrag der Königlichen Eisenbahn-Direktion hierselbst in Gemäßheit des § 18 ff. des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 das Verfahren behufs Feststellung des Planes bezüglich der zu enteignenden Flächen, nämlich:

a) von dem Grundstücke des Wattenfabrikanten Julius Heinrich Walter **Zielke** zu Stettin, Fuhrstraße Nr. 26 wohnhaft — Band V Blatt 290 Nr. 640 des Grundbuchs, einer Fläche von 51 ar 19 qm Größe;

b) das Grundstück des Bauunternehmers Carl **Falk** zu Stettin, Pölitzerstraße Nr. 66 wohnhaft — Band XII Blatt 281 Nr. 98 des Grundbuchs mit 78 ar 40 qm Flächeninhalt;

c) des Grundstücks des **C. Schulz** zu Stettin, Bollwerk Nr. 6 wohnhaft, Band IX Blatt 13 Nr. 1101 des Grundbuchs mit 78 ar 60 qm Flächeninhalt;

d) von dem Grundstücke des Schneidermeisters Robert **Köhler** zu Stettin, Fuhrstraße Nr. 8 wohnhaft — Band VII Blatt 37 des Grundbuchs, einer Fläche von 6 ar 55 qm Größe und

e) des am Centralgüterbahnhof belegenen Grundstücks des **St. Johannis-Kloster** in Stettin mit 28 ar 10 qm Flächeninhalt

eingeleitet.

Im Auftrage des Königlichen Regierungs-Präsidenten werden Plan nebst Beilagen gemäß § 19 a. a. O. **während 14 Tagen** vom 3. Oktober d. Js. ab von 8 bis 1 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags im Zimmer Nr. 27 der Königlichen Polizei-Direktion hierselbst, Gr. Wollweberstraße Nr. 60/61, zu Jedermanns Einsicht offen gelegt, und kann während dieser Zeit jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei der Königlichen Polizei-Direktion erheben. Die Frist läuft ab mit dem **16. Oktober d. J.**

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 30. September 1896.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Schifffahrts-Ordnung vom 2. Juli 1880 und auf Grund des § 35 Nr. 1 derselben wird in Betreff des Passirens der Zugbrücken im Hafengebiet Stettins unter Aufhebung des Artikels III der diesseitigen Bekanntmachung vom 24. Juli d. J. (Amtsblatt Seite 217) an dessen Stelle folgende Bestimmung erlassen:

Artikel III.

Diese Vorschriften treten am 1. November d. J. in Kraft.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des **Kaufmanns Pincus Freundlich in Pr.-Friedland** wird, da die Zahlungsunfähigkeit desselben nachgewiesen ist und derselbe seine Zahlungen eingestellt hat, heute am 28. September 1896, Vormittags 9 Uhr 45 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Paul Utz** in Pr.-Friedland wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 19. November 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 22. Oktober 1896, Vormittags 9 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 4. Dezember 1896, Vormittags 9 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. November 1896 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Pr.-Friedland.

Stettin, den 30. September 1896.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Mauerarbeiten sowie die Lieferung von Mauersand und Kalk zum Neubau der Feuerwache II an der Breslauerstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 8. Oktober 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen **wird.**

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 2 bezw. 1 ℳ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 30. September 1896.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Pflasterarbeiten in der Straße am Königsthor (Westseite) hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 9. Oktober 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 ℳ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben genehmigt, daß vom 1. Oktober d. Js. ab in jeder Küche, in welcher sich ein aus besonderem Gasometer gespeister Gaskochherd in Betrieb befindet, **eine** Gasleuchtflamme aus derselben Leitung angebracht werden darf, deren Konsum somit ebenfalls nur mit 10 ₰ per Kubikmeter zu bezahlen ist. — Der Brenner dieser Gasflamme zur Küchenbeleuchtung darf jedoch nicht mehr wie 150 Liter in der Stunde verbrauchen.

Bezügliche Anträge sind schriftlich an die unterzeichnete Deputation zu richten.

Stettin, den 29. September 1896.

Der Magistrat.
Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Wiesendanger's Idealkronen,

D. R.-P. No. 76883. Ein eigenartiges, bewährtes Verfahren, künstliche Zähne (auch Backenzähne) **nur in den Wurzeln** zu befestigen. Keine Platten und Klammern erforderlich. Nach demselben Verfahren: Behandlung und Erhaltung auch solcher Zähne und Wurzeln, die sonst nicht mehr zu erhalten waren.

H. Paske, Mönchenstraße 20/21, Ecke Papenstraße.

Gründlicher Klavierunterricht
wird billig ertheilt Bogislavstr. 49, 2 Tr., Mitte.

Tanzunterricht.

Anfang Oktober beginnt der Unterricht sämtlicher Zirkel für Damen, Herren, Knaben und Mädchen, Anmeldungen erbitte Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend von 11—1 Vormittags u. 4—6 Nachmittags.

Theobalda Springer,
Tanzlehrerin,
Louisenstr. 6—7, 3 Tr.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Am Sonntag, den 4. Oktober, beginnt der Winterkursus in unserer Fortbildungsschule, an welchem auch Zöglinge von Nichtmitgliedern theilnehmen können.

Unterricht wird ertheilt im Schönschreiben, deutschem Aufsatz, Rechnen, Handelsgeographie und Buchführung. Derselbe findet alle Donnerstage von 3—5 Uhr und alle 14 Tage an einem Sonntage von 5—8 Uhr Nachmittags statt.

Anmeldungen bei Herrn Rektor **Garbs** spätestens Sonntag, den 4. d. Mts., Nachmittag 5 Uhr in der Otto-Schule.

Der Vorstand
des Vereins Stettiner Kaufleute.

Abiturienten Primaner Einjährige bestand. n. sehr kurz. Vorber. in **Sonneck's Institut, Berlin NW.,** Marienstraße 28. Sehr g. empfohl.

Höhere Mädchenschule,
Elisabethstr. 8.

Der Unterricht des Winterhalbjahrs beginnt am 15. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 10—12 und 4—5 Uhr bereit.

Katharina Wegener.

Schule für feine Damenschneiderei
von **Ida Schenk.**

Der Unterricht beginnt am 1. Oktober und nehme Anmeldungen von 11—1 Uhr **Louisenstraße 6—7, 2 Treppen,** entgegen.

Höhere Mädchenschule und Kindergarten.
Pölitzerstraße 85.

Der Unterricht im Winterhalbjahr beginnt am 15. Oktober.

Anmeldungen nehme von 11—1 Uhr entgegen.

Katharina Wolff.

Roncegno

stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei **Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria** etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.

Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.



Sonntag, d. 4. d. M, Nachmittags 3 Uhr:

Monats-Versammlung
in den Germania-Sälen.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Sonntag, d. 4. d. Mts., in der „Philharmonie“, Pölitzerstraße:

Instrumental-Concert
und nachher
Tanz.

Anfang 7 Uhr.

---

50 Einjährige!

Dr. Harang's Einjährig-Freiwilligen-Institut,

Halle S., Jägerplatz 21. Staatl. Aufsicht! Begr. 1864. **Vorbereitg. für alle höheren Schulen.** Seit Ostern 1894 bestanden **50 Einjähr., 9** Schüler für **Sek., 3** für **Obersek., 4** für **Prima, 2** für **Oberprima.** 27 Schüler in Pension. — Prospekt.

Görbersdorf i. Schl.

Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke.

Aeltestes Sanatorium. — Vorzügliche, anhaltende Erfolge.

Sommer- und Winterkur.

Seit 1894 ist neben der Hauptanstalt eine Zweiganstalt für Minderbemittelte eröffnet. Pension (d. h. Kost, Logis und ärztliche Behandlung) in dieser 130, 145 u. 160 Mk. monatlich.

Illustrirte Prospecte unentgeltlich durch die **Verwaltung.**

Baugewerkschule der freien und Hansestadt Lübeck.

Unterrichtsbeginn 2. November.

Lehrplan kostenfrei durch **die Direction.**

Für Familien und Lesezirkel, Hôtels, Cafés und Restaurationen.

Einladung zum Abonnement
auf die

Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten
über alle Zustände, Ereignisse und Persönlichkeiten der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.

Jeden Sonnabend eine Nummer von mindestens 24 Folioseiten.

Mit jährlich über 1500 Abbildungen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 7 Mark.

Bestellungen auf die seit 1843 erscheinende Illustrirte Zeitung werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten entgegengenommen.

Probe-Nummern stehen kostenfrei zur Verfügung.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Ein kräftiger Magen

und eine gute Verdauung

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuter-Wein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist in Flaschen zu Mk. 1,25 u. Mk. 1,75 in den Apotheken zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!

Bestandtheile des Kräuterweins sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 10,00, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Ev. Traktatverein.

Nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr: **15. Jahresfest** in der Peter-Paulskirche, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Festpredigt wird Herr Pastor **Salzwedel** aus Bethanien halten. Die Nachfeier, verbunden mit einem Theeabend, beginnt um $5^1/_2$ Uhr und findet im großen Saale des Vereinshauses, Elisabethstraße 53, statt.

Stettiner Kriegerverein.

Sonntag, den 4. Oktober cr., Nachmittags 3 Uhr, im **Deutschen Garten:**

General-Appell.

Tagesordnung:
1. Aufnahmen, 2. Kassenlegung, 3. Stiftungsfest 4. Verschiedenes, 5. Vorstandswahl.

Um das Erscheinen **sämtlicher** Kameraden bittet

Der Vorstand.

Verband reisender Kaufleute Deutschlands.
(Sitz Leipzig.)

Sektionen in allen größeren Städten.

Stellenvermittelung
für **Prinzipale** und **Verbandsmitglieder kostenfrei.**

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania“,** Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.

Hin- und **Rückfahrkarten** zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania“, **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Sehr günstige Rentengutskäufe.

Die Landbank zu Berlin, Behrenstraße 43/44, hat im Kreise Berent (Westpr.), unweit Danzig, zu Kolonisationszwecken die

Rittergüter Gr. Klinsch, Elsenthal, Strippau u. Schönhoff,

ca. 8500 Morgen guten Boden mit sehr vielen Wiesen, Torf und vielen Gebäuden, auch See und Wald, gekauft.

Ich bin beauftragt, diese Güter an **deutsche Ansiedler** theils **freihändig** theils zu **Rentengüter** in **beliebiger Größe sehr preiswerth** mit günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Die Lage ist überall gut. — Die Güter werden sämmtlich von Chausseen durchschnitten, haben evangelische Schulen und Ziegeleien am Orte.

Gr. Klinsch, eine Meile von Stadt Berent, hat auch noch Bahnhof und Post.

Es werden auch **Vorwerke** mit **Inventar und Saaten** in Größe von einigen hundert Morgen abgegeben.

Zum Umzuge, eventl. Bauten und Saatbestellung wird Hilfe geleistet.

Abschlüsse können durch mich, auch durch die betreffenden Gutsverwaltungen erfolgen.

J. B. Caspary
in Berent (Westpr.).

Thorner Adreßbuch

erscheint Mitte Oktober im Selbstverlag. Preis bei Bestellung vor Erscheinen ℳ 2,50, nachher ℳ 3,—. Auskunft auch wegen

Inserate

ertheilt **Kirsten,** Stadtbauamt, **Thorn.**

Miethsverträge

nach den Beschlüssen des Stettiner Grundbesitzer-Vereins für große und kleine Wohnungen empfiehlt

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

Echt Harzer Sauerbrunnen
„Königsbrunnen“,

vom **Königsberge** bei **Goslar** am Harz.

$^{20}/_{2}$ Literflaschen .... ℳ 3,20,
$^{20}/_{3}$ „ .... „ 3,—,
frei Haus. Flaschen ohne Pfand.

Oscar Brandt,
Mauerstr. 2. Telephon 598.

ASTHMA und KATARRH
bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apotheken: fr. 2 die Schachtel.
EN GROS VERKAUF: 20, Rue St-Lazare, PARIS
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Fordere per Postkarte Stellenauswahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Lindenstr. 8, 3 Tr., Salon, 7 Zim., reichl. Zubeh., herrl. Aussicht, billig, z. 1. 4. 97.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Petrihofstr. 10, 1 Tr., Balk. u. eigener Garten.

6 Stuben.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

5 Stuben.

Bollwerk 37, II, mit Balkon. Näheres III.
Bismarckstr. 18, m. Balkon, Badestb., zu verm.
Grabowerstr. 25, 1 Tr., 5 Zim., Alkoven, Badestube 2c., zum **1. April 1897.**
Grabowerstr. 25, 3 Tr., 5 Zim., Alkoven, Badestube 2c., zum **1. April 1897.**
Kaiser-Wilhelmstr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
Lindenstr. 8, 4 Tr., mit Zubehör, billig.

4 Stuben.

Grabow, Breitestr. 8, p., m. Kab. u. Zub.
Deutschestr. 45b, Ecke der Kaiser-Wilhelmstr., Wohnungen von 4, 5 u. 6 Stuben sof. z. v.
Friedrichstr. 3, 2 u. 4 Tr., Sonnens., rchl. Zubeh., sofort zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl. Centralheiz.
König-Albertstr. 34, 4 gr. Stuben m. Badest.
König-Albertst. 46 herrsch. N. Hohenzollernst. 12
Lindenstr. 25, 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
Deutschestr. 19, per 1. November an ruh. Miether.
Gr. Domstr. 25
sind die 2 u. 4 Tr. bel. Wohnung., besteh. aus je 3 Zim. u. Zubehör, an ruh. Miether sogleich o. z. 1. 11. z. v. N. Frauenst. 10, I.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Oberwiek 73, I, nebst Zubeh., sof. z. v. N. b. **Gebbe.**
Philippstr. 72, p., 1. 10. N. Hohenzollernst. 73, III.
Grabow a. O., Schulstr. 12, eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Zubeh. m. Wasserleitung p. 1. Januar 1897 zu vermiethen.

2 Stuben.

Berlinerstr. 65, Ottostr.-Ecke, mit Zubehör und Garten, zu vermiethen.
Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Birkenallee 21, Sth., m. Klos., z. 1. 3. meld. Vdh. III.
Gr. Domstr. 19, 3 Tr., m. Kabinet u. Küche.
Gr. Domstr. 18, Hofwohn., 2 sehr helle Stub., Küche, Zubehör, zu verm. Näh. b. Wirth.
Deutschestr. 18, hochp., 2 St., gr. Kch., Kls., Zub., 288 ℳ, sogl. o. spät. **N. Eing. Blücherst., I r.**
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Frauenstr. 50. H. I, 2 Stub., **Kam., Küche,** z. v.
Grabow a./O., Frankenstr. 4, 1 frdl. Wohn. v. 2 heizb. St., K., K., Zbh. u. Grtben., 1. 11., 14 ℳ
Grenzstr. 14, 2 Stub., Kab. u. reichl. Zubeh.
Oberwiek 20 u. 20a, mit Kabinet.
Unterwiek 13, 2 heizbare Stuben, Küche und Entree zum 1. November zu vermiethen.
Gr. Wollweberstr. 13, 13,50 ℳ Näh. im Lad.

Stube, Kammer, Küche.

Grabow, Breitestr. 38.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 ℳ
Schweizerhof 1 sind Wohn. v. Stb., K., Kch. z. v.
Stoltingstr. 15, m. Entree, z. v. Zu erfr. I r.
Turnerstr. 38.

1 Stube.

Artilleriestr. 2 ist eine Vorderstb. m. Bodenk. an eine anst. ruhige ältere Frau oder Frl. z. 1. 11. z. v.
Deutschestr. 18, leeres 2fenstr. Zimmer, sof. o. sp. an anst. Leute. **N. Eg. Blücherstr., I r.**
Frauenstr. 50, 4 Tr.
Unterwiek 13,
Wallstr. 17/18, eine leere Stube mit separat. Eing.

Kellerwohnungen.

Artilleriestr. 2
eine Kellerwohn. an ruh. ordtl. Leute z. v.

Möblirte Stuben.

Elisabethstr. 50, p. r., g. m. Z. u. Pens. f. 1—2 Herren.
Gr. Lastadie 34, III., frdl. m. Vrdz. m. sep. Eing., z. v.
Mauerstr. 3, III., zw. Post u. Rathh., frdl., sof. o. sp.
Stoltingstr. 13, 3 Tr. l., ein fein möbl. Zimmer mit Schlafzimmer ist sogleich billig zu vermiethen.
Pölitzerstr. 25, part., ein schönes möbl. Zim.
Wilhelmstr. 19, 3 Tr. l., möbl. Zim. miethsfr.

Schlafstellen.

Elisabethstr. 40, v. p. l., 2 junge Leute find. sofort bessere Schlafstelle.
Rosengarten 48, v. III l., 2 j. L. f. sogl. fr. m. Schlfst.
Saunierstr. 3, Hth. II r., 1 j. Mann f. g. Schlafst.
Wilhelmstr. 23, H. II, 1 j. Mann f. Schlfst. b. **Radke.**

Läden.

Mönchenstr. 15, ein **Laden** zu vermiethen. Näheres Beutlerstr. 1, Laden.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.

Geschäftslokale.

Bollwerk 19. Die z. Z. von der Firma **A. Conradt** zu Schiffshändl.- u. Restaurationszweck. benutzt. Lokalit. m. gr. Kell. i. ganz. od. getr. anderweit. z. v. Näh. das. b. Wirth.

Werkstätten.

Stoltingstr. 15, eine Werkstätte für Tischler zu 9 Hobelbänken zum 1. 12. 96 zu vermiethen.
Bogislavstr. 6, gr. trck. u. h. Wkst. m. Bd., z. jed. Gesch.

Handelskeller.

Burscherstr. 5, Geschäftsk. u. Wohn., z. 11. z. v.
Deutschestr. 34, Ecke Arndtplatz, Kellerräume, hell und trocken, miethsfrei.
König-Albertstr. 46, gr. Kellerei zu verm.
Stoltingstr. 21, helle trockene Kellerräume z. v.

Stallungen.

Ein Pferdestall ist zu vermieth. Zu erfragen Grünhof, Auguststr. 23.
Birkenallee 20, Hof gr. St. u. Rem., **a.** 1 Stb. sof.

Ein Räthsel.

Roman von Emilie Heinrichs.

5) Nachdruck verboten.

„Weil sie mir nicht mehr schmeckt —"

„Unsinn, nichts als Einbildung," fuhr Brandner ruhig fort, „ich rauche täglich und überwinde mich selbst dann, wenn ich's einmal lassen möchte, um nicht aus der Gewohnheit zu kommen. Beim Rauchen können keine schweren Gedanken sich ansammeln, sie verfliegen mit dem Dampf. — Beim Bier allein kann ein wohlorganisirter Mensch sich nie behaglich fühlen, weil sich das Blut dabei verdickt, siehst du, davon kommt dein Grübeln und Einspinnen, das taugt nichts. Ja, ja, sieh mich nur nicht so vorwurfsvoll an, ich weiß wohl, daß es das Bier nicht allein thut, aber, alter Freund, endlich muß man doch den lieben Gott walten lassen und sich in das Unabänderliche fügen. Du kannst damit nichts ändern oder bessern."

Riehl war in den beiden letzten Jahren ganz ergraut, das Gesicht sah greisenhaft verfallen aus. Der Stadtsekretär betrachtete ihn theilnehmend.

„Glaubst du, daß genug für die Auffindung meines Enkels gethan worden ist?" fragte der alte Mann ganz unvermittelt.

Brandner sah ihn erstaunt an und richtete sich dann in seiner ganzen Beamtenwürde auf. — „Zweifelst du daran?" bemerkte er scharf, „das wäre allerdings ein Mißtrauen, welches ich als eine Beleidigung auffassen könnte, wenn ich dir als Freund nicht viel zu Gute halten müßte. In diesem Falle würde ich dir rathen, einen Geheimen aus Berlin kommen zu lassen, wenn's dir daran gelegen wäre, dein Geld los zu werden."

Riehl blickte ihn forschend an. „Einen Geheimen?" fragte er, „was meinst du damit?"

„Nun einen Geheimen von der Kriminal-Polizei, einen Detektiv."

„Ach so, davon hab' ich schon oft gelesen, glaubte aber nicht, daß sie wirklich existirten. Ein solcher trägt wohl keine Uniform?"

„Nein," versetzte Brandner kurz, da ihn schon der Gedanke daran ungemüthlich stimmte. „Sie tragen jede beliebige Maske und passen wohl für ein Sodom wie Berlin, doch nicht für unsere solide Stadt. Es passirt dem Detektiv auch wohl häufig genug, daß er einen Unschuldigen an's Messer liefert."

Riehl versank in Nachdenken, während der Sekretär wie eine Lokomotive dampfte.

„Warum ich doch noch fragen wollte, Brandner!" hub jener nach einer Weile etwas zögernd wieder an. „Du kennst unsere Gesetze doch genau —"

„Na gewiß bin ich darin sattelfest. Frage nur zu."

„Kann die gesetzliche Todeserklärung meines Enkels jetzt schon erfolgen?"

Brandner nahm die Pfeife aus dem Munde und machte ein etwas verblüfftes Gesicht. Diese Frage schien er nicht erwartet zu haben und ihn sehr unangenehm zu berühren. Er räusperte sich geräuschvoll, bevor er antwortete. „Hängt diese Frage mit einem darauf bezüglichen Wunsche zusammen?" fragte er, ihn forschend anblickend.

Riehl schüttelte den Kopf. „Ich möchte es nur bestimmt wissen."

„So, so, na, dann kann ich dir sagen, daß es mit der Todeserklärung noch etwas währen kann. Gesetzlich 10 Jahre vom Datum des Verschwindens an, wie es überhaupt mit jedem Verschollenen der Fall ist. Ausnahmen können allerdings gemacht werden, du erinnerst dich wohl des verschollenen Bruders der Frau Weber, welche schon nach 2 Jahren in den Besitz des Erbes gelangte, das sind nun gerade 14 Jahre her, er ist nicht wieder zurückgekommen, und seine Schwester hätte damals nicht heirathen können, weil Weber ohne das Vermögen nicht anbeißen wollte. Ja, das ist nun einmal so, alter Freund, deiner Agnes, die den Kleinen ja zur Hälfte beerbt, käme das Geld jetzt auch sehr gelegen, da sie, jung und hübsch wie sie ist, mit einer solchen Mitgift die beste Parthie machen könnte. Nun gehen ihre besten Jahre darüber hin. Allerdings wäre es jetzt noch zu früh, nach 4 oder 5 Jahren aber würde ich um deiner Tochter willen selber zu einem derartigen Gesuche rathen."

„Meinen Enkel für todt zu erklären?" fiel der alte Riehl entsetzt ein, „nein, so lange ich lebe, geschieht das nicht."

Sein Gesicht war weiß wie Kalk, die weit geöffneten Augen blickten starr und unheimlich, als sähen sie etwas Schreckliches, in den Garten hinaus, und die hagere Greisengestalt wurde wie von einer Fieberschauer geschüttelt.

Brandners Unbehagen stieg bei diesem Anblick bis zu einem gelinden Grausen. Sein Bier ließ er schaal werden, die Pfeife ausgehen, was ihm in seinen Ruhestunden niemals passirt war.

War der unglückliche Riehl bei seinem einsamen Grübeln endlich wirklich verrückt geworden? Wundern könnte sich eigentlich kein Mensch darüber, dachte der Stadtsekretär, obwohl es ihm bei dem Gedanken, daß der Raptus gerade jetzt ausbrechen sollte, sehr schlecht wurde.

Es war inzwischen in der Laube ganz dunkel geworden. Brandner erhob sich, um in's Haus zu gehen, als ein leichter Schritt durch den Garten erklang. „Da kommt meine Klara!" brach er, freier aufathmend, das Schweigen, „du gehst wohl noch ein wenig mit ins Haus?"

Riehl schrak zusammen und stand auf. „Ich geh' heim," sagte er hastig, „gute Nacht!"

„So warte doch nur," rief der Sekretär, „Klara, Du bist es doch?"

„Ja, Vater!" erwiderte das junge Mädchen, rasch näher kommend. Ihre Stimme klang merkwürdig gepreßt. „Guten Abend, Herr Riehl!" setzte sie beim Anblick des alten Mannes hinzu, „wollen Sie schon nach Hause? — Ich glaube, Sie haben eben Besuch erhalten."

„Ich nicht, mein Kind," sagte er leise, „der Besuch kann nur Agnes gelten." Er drückte ihr die Hand und wollte dann gehen.

„Es war aber ein Herr," setzte Klara mit seltsamer Betonung hinzu.

Riehl blieb stehen. „Ein Herr? Haben Sie ihn erkannt, liebe Klara? — Wer kann's sein?"

Das junge Mädchen zögerte mit der Antwort. Sie schien mit sich zu kämpfen. „Ich kenne ihn nicht," erwiderte sie endlich, „es schien ein Fremder zu sein."

„Ein Fremder?" — Der alte Mann sprach das Wort langsam, als könne er es nicht begreifen. — „Gute Nacht!" setzte er dann wieder, wie sich besinnend, hinzu.

Brandner flüsterte seiner Tochter einige Worte zu, worauf beide ihm rasch folgten.

„Der Abend ist gar zu schön, alter Freund!" sagte der Sekretär, seinen Arm ergreifend, „hast wohl nichts dagegen, wenn wir dich begleiten."

Riehl hatte nichts dagegen, doch strebte er mit seltsamer Eile vorwärts zu kommen und überließ seiner Begleitung die Kosten der Unterhaltung.

Als er sein Haus betrat, kam Agnes ihm entgegen. „Wo nur die alte Nette bleibt?" sagte sie unwillig, „ich schicke sie nach einer Besorgung in die Stadt und nun läßt sie sich Zeit, man kann sich auf die Alte nicht mehr verlassen."

Sie traten in die durch eine Lampe erhellte Wohnstube, Riehl ließ seine Blicke argwöhnisch umherschweifen. „Du hast Herrenbesuch gehabt," sagte er plötzlich mit drohender Stimme.

Agnes fuhr erschreckt zusammen.

„Es war ein Fremder hier," setzte er hinzu, „was wollte er? Sprich!"

„Ach, du lieber Gott," rief sie mit gut gespielter Ueberraschung, „jetzt wird's gut, allerdings sprach ein fremder Herr hier vor, um sich nach dem Abgang der Post, — er wollte nämlich noch heute Abend nach R. — zu erkundigen, — das war der ganze Herren-Besuch, den Dir irgend eine Klatschbase brühwarm aufgetischt hat, Papa! Du solltest mich doch nach dieser Seite hin besser kennen. — Vielleicht hat die tugendhafte Klara Brandner diesen fürchterlichen Fremden entdeckt und mir den Liebesdienst bei Dir erzeigt, da Du jedenfalls wieder dort gewesen bist."

Riehl erwiderte kein Wort, um Klara nicht ihrer Rache preiszugeben. Er zündete eine Kerze an und ging, ihr eine gute Nacht wünschend, in sein Zimmer.

Agnes zuckte die Achseln und ballte die Hände im ohnmächtigen Zorn, den sie auf die soeben ins Haus tretende Nette abzuladen suchte.

„Konnt' nicht früher zurückkommen," vertheidigte sich die Alte ganz energisch. „Die Läden waren zu, mußte von Heinz zu Kunz laufen, und dann war's ja auch gar nicht nöthig, hätte gern bis morgen Zeit gehabt, wenn das Fräulein mich nicht um jeden Preis los sein wollte."

„Unverschämte Kreatur!" schrie Agnes, „wie kannst Du es wagen, Deiner Herrschaft so etwas zu bieten? Morgen sollst Du aus dem Hause —"

„Na, na, nur sachte," unterbrach Nette sie ruhig, „was ich weiß, das weiß ich, — und wenn's der Herr wüßte, ging es dem Fräulein eine Stunde schlecht. Aber ich mag ihm das gebrannte Herzeleid nicht anthun, weil er so schon genug durch Ihre Schuld zu tragen hat. Bringen Sie mich aber nicht durch Ihre Schimpfereien auf, Fräulein Agnes, sonst steh' ich für nichts."

Sie ging in die Küche, während Agnes ihren Zorn verschluckte, die Hausthür verschloß und sich dann ebenfalls in ihr Schlafzimmer begab.

Droben auf seiner Stube stand der alte Riehl unbeweglich auf einer Stelle, als hätte irgend ein Schreckgespenst ihn hier festgebannt. Er hatte, im Begriff einzutreten, die Worte der Magd, die seiner Familie so viele Jahre treu gedient und in diesem Dienste ergraut war, vernommen und sich davon bis ins innerste Mark getroffen gefühlt. Daß sie die Wahrheit gesprochen, wußte er nur zu genau, da sie sich zur Familie rechnete, die Ehre derselben wie ihre eigene zu wahren, stets bestrebt gewesen war, und sich lieber die Zunge abgebissen, als eine solche Behauptung grundlos der Tochter des Hauses, die sie als Säugling schon gewartet und gepflegt, in's Angesicht geschleudert hätte.

Hatte nicht auch Klara Brandner von einem Herrenbesuch gesprochen, der einzig und allein Agnes gegolten, und den diese mit kecker Stirn abgeleugnet? — Sie mußte also ein heimliches Liebes-Verhältniß unterhalten und zwar mit einem Manne, dessen sie sich zu schämen hatte. — Oder sollte es das Gegentheil sein, sollte er sich ihrer vor der Welt schämen?

Riehl schleppte sich nach seinem Sessel, um sich niederzulassen, weil ihn die zitternden Glieder nicht mehr zu tragen vermochten. Agnes, seine stolze Tochter, welche bei allen groben Fehlern sich doch stets in sittlicher Hinsicht des besten Rufes erfreut und ihm nach dieser Seite hin keinen Grund zur Besorgniß gegeben, hatte Zusammenkünfte mit einem Manne, der vielleicht auf das Vermögen des verschwundenen Kindes spekulirte und dieses als Preis für seine Hand gesetzt hatte.

Sein fieberndes Gehirn verfolgte diesen furchtbaren Gedanken, welcher sich nach und nach zur Gewißheit, zur unumstößlichen Thatsache ausbildete. Allerdings lag derselbe auch ziemlich nahe, da Vater und Tochter nur allein ein Interesse an dem Tode des Kindes, welches sie beerben sollten, haben konnten, weil der Verdacht gegen die Zigeuner wohl weniger in Frage kommen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Rudolf Meinke [Wilkenkamp]. Ein Sohn: Herrn E. Lucas [Alt-Damm]. Herrn Richard Laehr [Stettin].

Verlobt: Fräulein Toni Müllerheim mit Herrn Georg Schlesinger [Stolp-Berlin]. Fräulein Luise Ruh mit Herrn Willy Canzler [Stargard i. P.-Berlin].

Vermählt: Herr Rudolf Looks mit Frau Anna Looks geb. Dähn [Stralsund].

Gestorben: Frau Agnes Bäsler geb. Schmidt [Stettin]. Frau Julie Minde geb. Kalff [Stolpmünde]. Herr Friedrich Froehling [Pasewalk]. Herr Wilhelm Schlutow [Greifswald]. Herr Friedrich Krumrey [Baumgarten]. Herr Hermann Falt [Alt-Damm].